

Abschied mit leisem Servus

Heinz Ossenkamp, seit 26 Jahren Bundesvorsitzender der komba gewerkschaft und seit 24 Jahren stellvertretender Bundesvorsitzender von dbb beamtenbund und tarifunion, verabschiedet sich beim komba Gewerkschaftstag am 27. Mai 2011 in Bonn und bei der Sitzung des dbb Hauptvorstandes am 6. Juni 2011 in Saarbrücken aus seinen Spitzenfunktionen.

Wie fing alles an? Gewerkschaftskarriere im Rückblick

komba Mitglied wurde ich 1965. 1976 bin ich als Stadtamtmann der damaligen Bundeshauptstadt Bonn als Bundesgeschäftsführer zur komba gewerkschaft gewechselt. Ich folgte dem Ruf des damaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Bundestagsinnenausschusses, der gleichzeitig komba Bundesvorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Beamtenbundes war. Ulrich Berger war mein gewerkschaftlicher und politischer Ziehvater und Mentor. Berger war es auch, der mich 1985 im Namen der damaligen Bundesleitung als seinen Nachfolger im Amt des komba Bundesvorsitzenden und 1987 für das Amt des stellvertretenden Bundesvorsitzenden des dbb vorgeschlagen hat. Mit 39 Jahren war ich jüngster Gewerkschaftsvorsitzender auf Bundesebene in der Bundesrepublik.

Eigentlich wollte ich nach fünf Jahren Beurlaubung als Stadtamtmann zurück und kommunalpolitische Karriere machen. Mit der Wahl in die Spitzenpositionen von komba gewerkschaft und dbb wurde daraus eine bundesweite gewerkschaftliche Spitzenverantwortung. Es war und ist für mich immer eine besondere Aufgabe, für soziale Gerechtigkeit, Wertschätzung der Menschen und die Funktions- und Leistungsfähigkeit unseres Gemeinwesens einzutreten.

2. Welche sonstigen Ämter waren mit der Aufgabe verbunden?

Der dbb ist die gewerkschaftliche Spitzenorganisation in Deutschland. Die komba gewerkschaft ist die Spitzenorganisation in der deutschen Kommunalpolitik. Daraus ergibt sich eine gesellschaftliche Verantwortung, die Inhalte und Vorschläge der eigenen Politik auch in die gesellschaftlich relevanten Gremien einzubringen.

Mit großer Freude habe ich jahrelang Verantwortung im Vorstand der dbb akademie getragen und eine zeitlang auch die Aufgabe des Vorsitzenden der dbb akademie übernommen. Aus-, Fort- und Weiterbildung haben immer hohen Stellenwert. Dies gilt auch für die Mitarbeit in den Gremien der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie.

Weitere Mitgliedschaften:

Beirat bei der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung und der Fachhochschule des Bundes.

Über ein Jahrzehnt war ich auch im Beratungsgremium der jeweiligen Bundesminister für Verteidigung im Beirat für Innere Führung beim Bundesministerium für Verteidigung.

Verbraucherausschuss beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Verbraucherschutz.

Programmbeirat der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, der sich dafür einsetzt, Klima- und Umweltschutz in besonderer Weise in den Kommunen weltweit zu verwirklichen.

Europäische Verantwortung habe ich jahrelang als Vizepräsident der Europäischen Union der Gemeindebediensteten Europas (EULOS) übernommen und bin jetzt Mitglied des Berufsrates Kommunen und Regionen bei der europäischen Spitzenorganisation CESI.

Besonders gerne habe ich in der 1998 eingesetzten Regierungskommission im Sachverständigenrat „Schlanker Staat“ mitgearbeitet.

Bis heute bin ich im Konsultationskreis des Bundesminister für Inneres für die Modernisierung der Bundesverwaltung mit gestaltend. An der Modernisierung der Kommunalverwaltung wirke ich bis heute im „Innovators Club Deutschlandforum Verwaltungsmodernisierung“ mit.

In der Verantwortung der wirtschaftlichen Einrichtungen und damit in der Verantwortung für gewerkschaftliche Finanzen war ich jahrelang Aufsichtsratsvorsitzender der BHW Bausparkassen AG und gleichzeitig im Betrieb erfolgreich vertretender Gewerkschaftsvorsitzender. Heute bin ich Vorsitzender des Beirates der Wüstenrot Bausparkassen AG, mit der ich in der Arbeit des dbb vorsorgewerkes zugunsten der Mitglieder verbunden bin.

Ich freue mich, nach jahrzehntelanger Mitgliedschaft in den Sozialausschüssen der CDU mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet worden zu sein. In der Arbeit als Bundesvorsitzender der dbb-Arbeitsgemeinschaft in der Christlich Demokratischen Arbeitnehmerschaft und in der Beteiligung der Arbeitnehmergruppe der CDU/CSU Bundestagsfraktion habe ich der Stimme des dbb Gewicht verliehen. Heute ist fast unbestritten, dass der Gleichklang von Beamten und Arbeitnehmern stets systemgerecht hergestellt wird.

3. Wie beurteilst Du die Veränderungen, besonders der komba gewerkschaft, seit Deinem Start?

Als ich 1985 gewählt wurde, gab es noch kein Internet und kein Facebook, keine Deutsche Einheit und keinen Euro. Es gab in der Medienpolitik noch kein ausgeprägtes Privatfernsehen, sondern eigentlich nur drei TV-Programme. Später wurde dann noch zum Jahrtausendwechsel teilweise der Weltuntergang befürchtet. Es trifft also damals wie heute zu, nichts ist beständig außer der Veränderung.

Die komba gewerkschaft hat sich unter meiner Führung und mit meiner Verantwortung vom Verband Deutscher Kommunalbeamten und Arbeitnehmer zur komba gewerkschaft gewandelt. Dazu haben wir zwei Gewerkschaftstage und eine schwierige Organisationsveränderung benötigt. Beim anstehenden Gewerkschaftstag geht es um einen nächsten Schritt. Mit dem Vorschlag einer weiteren Organisationsreform soll und muss die Schlagkraft und vor allem die Gewerkschaftsmächtigkeit unserer komba gewerkschaft erhöht werden. Die komba gewerkschaft wird als mitgliederstärkste Einzelgewerkschaft des dbb ebenso die

Strukturreform des dbb und dabei die volle Integration der dbb tarifunion in den dbb unterstützen.

Mit Freude vermerke ich, dass die Mitgliederzahl der komba gewerkschaft bundesweit jetzt höher ist als zu Beginn meiner Amtszeit. Am Wichtigsten ist mir, dass wir eine tolle und aktive komba jugend und dazu ein hohes Stück an Zukunftsfähigkeit haben. Ich selbst freue mich über die Möglichkeit, mich an den Veranstaltungen unseres Bundessenorenbeauftragten beteiligen zu können.

4. Wie siehst Du die Zukunft – was sind die wichtigsten Aufgaben?

In der Zukunft wird mit der anhaltenden Entwicklung der Informationstechnologie eine weitere Modernisierungsoffensive in der Verwaltung beginnen. E-Mails statt Amtsschimmel und die Daten anstelle der Bürgerinnen und Bürger laufen zu lassen sind dazu die Schlagworte. Dazu gehört auch die Einführung einer neuen zentralen Behördenrufnummer 115. Ein „wir sind nicht zuständig“ soll es nicht mehr geben; das Serviceversprechen der Politik, das alles funktioniert, ist gegeben worden. Auch in Zukunft wird dies alles nur mit der Zusage für eine funktionsgerechte Personalausstattung gelingen können. Mit jedenfalls rund 700.000 abgebauten Stellen allein in der Kommunalverwaltung Deutschlands in den letzten 18 Jahren ist der gewohnte Dienstleistungsumfang nicht mehr zu gewährleisten. Im öffentlichen Dienst insgesamt ist die Beschäftigtenzahl von 5,3 Millionen auf 3,8 Millionen zurückgeführt worden. Damit ist bewiesen, dass „Parkinson“ sich mit seinem gleichnamigen Gesetz geirrt hat. Die Wahrheit in den letzten Jahrzehnten ist zunehmende Arbeitsverdichtung durch Stellenabbau, mehr Arbeitsstress bei höchstens allgemein angepassten Einkommenserhöhungen.

Insgesamt wird der Stellenwert des öffentlichen Dienstes steigen. Privatisierung als Alleinheilmittel wird ein Auslaufmodell besonders in den Kommunen sein. Die Reduzierung des Personals auf einen Kostenfaktor muss aufhören. Insoweit wird heute und in Zukunft Sozialpartnerschaft und damit die Bedeutung der Gewerkschaftsarbeit geradezu ein Standortvorteil für Deutschland bleiben.

Es gilt, gerade vor dem Hintergrund der öffentlichen Finanzsituation und der Einführung der Schuldenbremse in Bund und Ländern sowie einem katastrophalen Zustand der Kommunalfinanzen ganz besonders: Nie waren Gewerkschaftsarbeit und die Schutzmacht der Gewerkschaften so wertvoll wie heute.

5. Wie müssen sich komba und dbb aufstellen, um auch künftig als einflussreiche Gewerkschaften gehört zu werden?

Jeder Ratschlag, den ich hierzu und jetzt gäbe, hieße, ich hätte komba und dbb eine Idee oder ein Engagement für unsere Mitglieder vorenthalten. Das habe ich nicht. Ich bin mir aber sicher, dass Gewerkschaftsarbeit nicht nur über Inhalte, sondern auch über Persönlichkeiten durchgesetzt wird. Hier habe ich volles Vertrauen in die Arbeit meines Nachfolgers und jetzigen 2. komba Bundesvorsitzenden Uli Silberbach und in die Arbeit des dbb Bundesvorsitzenden Peter Heesen mit dem jeweils dahinter stehenden Team der Bundesleitungen von komba und dbb.

Die zunehmende Zahl an Mitgliedern in der komba gewerkschaft beweist, dass Gewerkschaftsarbeit attraktiv sein kann. Mehr Betreuung der Mitglieder und mehr Mitgliederbindung setzen aber auch ein Stück mehr Professionalität voraus. Eine bisher bereits hervorragende Arbeit in unseren Geschäftsstellen sollte deshalb noch verstärkt werden. Die Modernisierung der Verwaltung, zunehmendes E-Government und zunehmende Arbeitsverdichtung sind gerade vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung weitere wichtige Aufgaben. Gewerkschaftsarbeit wird auch als Standortvorteil für Deutschland ein Zukunftsmodell bleiben müssen.

6. Was waren Deine schönsten Erlebnisse an der Gewerkschaftsspitze?

Mein schönstes Erlebnis waren immer die Kollegialität, Solidarität und die Unterstützung der Mitglieder. Schöne Erlebnisse waren auch jeweils das Vertrauen, das sich in fünfmaliger Wiederwahl ausgedrückt hat. Es ist und bleibt nicht nur ein Slogan „gemeinsam sind wir stark“.

Besonders beeindruckt hat mich unsere 100-Jahrfeier als komba gewerkschaft. Nach jetzt 116 Jahren Bestehen der komba gewerkschaft stehen wir gemeinsam mit dem dbb nicht nur in der Tradition, sondern an der Spitze des Fortschritts.

Die Durchsetzung unserer Ziele und die damit notwendigen Demonstrationen, Proteste und zum Teil auch sehr langen Streiks sind Erlebnisse, die ich nicht vergessen werde. Dabei war ich selbst nicht nur an Tarifverhandlungen, sondern auch an drei Schlichtungsverfahren im öffentlichen Dienst beteiligt. In besonderer Erinnerung ist mir auch, dass ich für den dbb am 1. Parteitag der „Grünen“ in der Bonner Beethovenhalle als einer der wenigen Parteitagsgäste beteiligt war – der Einzige mit Krawatte.

Das meist bewegende und besonders bedeutsame Ereignis meiner Amtszeit war zweifellos die Wiedervereinigung Deutschlands. Seitdem habe ich immer erklärt, ich sei für die drei B's verantwortlich: Bonn – Berlin – Beamte. Damit meint Beamte natürlich die Gemeinsamkeit von Beamten/Beamtinnen und Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen im öffentlichen Dienst.

In vielen Fällen war ich eher Kümmerer und Brückenbauer statt Alleinstrategie. Aber keinen dieser vielen Einzelfälle möchte ich missen. Ebenso wie die hohe Anzahl an Gratulationen und Ehrungen für viele verdiente Mitglieder und Menschen. Immer habe ich erlebt und praktiziert, dass Geschlossenheit der wichtige Schlüssel zum Erfolg bleibt.

7. Was waren die frustrierendsten Erlebnisse in der Gewerkschaftsarbeit?

Ganz klar: Ungerechte Behandlung des öffentlichen Dienstes bei einseitigen Sparopfern und den leider nicht zu verhindernden, allerdings wenigen, Nullrunden in der Bezahlung des öffentlichen Dienstes.

Wenn sich die öffentlichen Haushalte finanzpolitisch ins eigene Fleisch schneiden und dann allein die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes bluten lassen, frustriert das sehr. Ebenso frustriert einseitiger Stellenabbau, wenn klar nachweisbar ist, dass Stelleneinsparungen, Bürgernähe und Aufgabenerfüllung nicht

zusammen passen. Immer ärgerlich war, wenn politische Verlegenheitsstrategien statt vorgeschlagener Perspektivlösungen Platz greifen konnten.

8. Welche Begegnungen mit welchen Menschen haben Dich besonderes beeindruckt? Die Begegnung mit den Bundespräsidenten von Weizsäcker, Herzog, Rau und Köhler. Ebenso die Begegnung mit den Bundeskanzlern Kohl, Schröder und Merkel.

In meiner Zeit habe ich zehn Bundesinnenminister erlebt. Dabei sind Bundesinnenminister bis heute auch gleichzeitig „Kommunalminister“. Besonders beeindruckt haben mich da die Begegnungen mit Dr. Schäuble, der in meiner Zeit gleich zweimal Bundesinnenminister war.

Sehr geprägt hat mich auch die Zusammenarbeit mit dem langjährigen Bundesarbeitsminister Norbert Blüm. Mit ihm war und bin ich nicht nur als Bundesarbeitsminister, sondern auch in der Zusammenarbeit im CDA Bundesvorstand verbunden.

Gerade in der Frage der sozialen Verantwortung aber auch der sozialen Gerechtigkeit erinnere ich mich an gute Kontakte und viele Gespräche mit dem verstorbenen Dominikaner-Pater Dr. Basilius Streithofen (OP).

In der kommunalen Familie sind mir aus seiner Zeit als Präsident des Deutschen Städtetages insbesondere die Gespräche und vor allem die Ergebnisse dieser Gespräche mit dem damaligen Stuttgarter Oberbürgermeisters Rommel und mit allen Hauptgeschäftsführern der kommunalen Spitzenverbände bis heute in guter Erinnerung.

Besonders habe ich Begegnungen mit Reinhard Mohn, dem damaligen Vorstandsvorsitzenden der Bertelsmann Stiftung in Erinnerung. Mit ihm haben wir unter Anschubfinanzierung der Bertelsmann Stiftung die Einführung von Leistungsvergleichen in der Kommunalverwaltung und dem interkommunalen Leistungsvergleich erstmals in die Kommunalverwaltung eingeführt. Das ist heute zu einem Standardmodell der öffentlichen Verwaltung geworden und im Grundgesetz festgeschrieben.

9. Gibt es einen größten Erfolg – oder eine größte Enttäuschung?

Nein, weil die Bemessungsgrundlage für Gewerkschaftsarbeit das Bohren dicker Bretter bleibt. Gewerkschaftsarbeit ist keine Hängematte, sondern richtige und bodenständige Kärnerarbeit. Erfolg war für mich das Vertrauen und die Freude der Kolleginnen und Kollegen in vielen Erfolgsfällen. Enttäuscht war ich oft, wenn - wie beispielsweise bei der Einführung der Föderalismusreform - die besseren Argumente allein politischen Kompromissen geopfert wurden. In der Sache nachhinein Recht zu behalten, mindert solche Enttäuschungen nicht.

Die Abschaffung der leistungsfeindlichen und leistungshemmenden Stellenobergrenzenverordnung und daraus resultierende Beförderungsrestriktionen war zwar beispielsweise ein Erfolg. Heute aber zu erleben, dass es

Beförderungssperren aufgrund von Haushaltskonsolidierung gibt, ist dann doch enttäuschend.

10. Was machst Du jetzt im gewerkschaftlichen Ruhestand?

Ich habe in meiner Karriere nicht nur an Wissen und Erfahrung zulegen können, sondern leider auch ein wenig an Gewicht. Deshalb werde ich meine Sportaktivitäten erhöhen und selbst im fortgeschrittenen Alter weiter Fußball und Tennis spielen. Ich freue mich darauf, dass meine neuen Termine nicht mehr Besprechung, Sitzung oder Vorstand heißen, sondern Familien- und Freundestreffen. Andere Aufgaben, beispielsweise im Sportbereich, lasse ich in Ruhe auf mich zukommen. Aber eines möchte ich noch sagen: Danke für eine wunderschöne Zeit – aber auch ich bin dann mal weg!

Die Fragen stellte Friedel Frechen, komba Redakteur